

vierteljährlich im Stadt-, Orts- und Nachbarbezirk M. 1.85, außerhalb M. 1.75 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Verkündungsausschlag, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. : :

Gründet 1877.



Die halbtägige Stelle ober dem Raum 10 Pfennig. Die Reklamezeile ober dem Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen unabweisbarer Rabatte entsprechend der Rabat bei gerichtlicher Entscheidung und Kommissar ist der Rabatt festzulegen.

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. Für die D.-A.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

№. 194 | Druck und Verlag in Altensteig. | Dienstag, den 21. August. | Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. | 1917.

Der Krieg.

SW. Großes Hauptquartier, 20. Aug. (Amstg.)
Westlicher Kriegsschauplatz:
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Auf dem flandrischen Schlachtfeld ging nach dem Scheitern der englischen Frühangriffe südlich von Langhemer der Feuerkampf an Stärke erheblich gegen die Vortage zurück.



Das Kampfgebiet von Arras bis Lille.

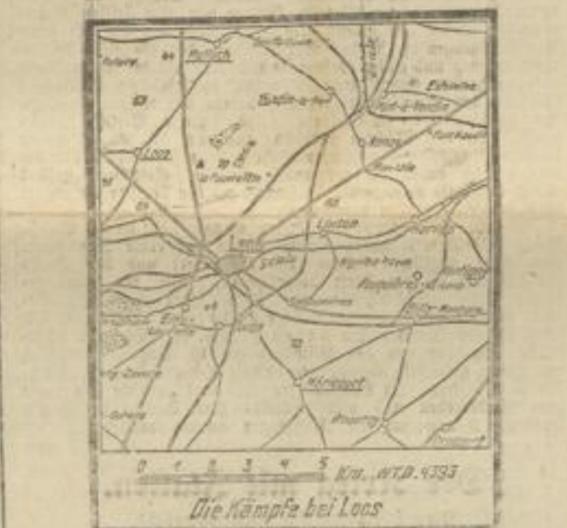
Zur Artillerie war die Artillerieartillerie nur nordwestlich von Lens stark. Mehrfach wurden englische Erleuchtungsabteilungen zurückgewiesen.
Heeresgruppe deutscher Kronprinz:
Die Schlacht vor Verdun hat heute früh auf beiden Maasufjahren vom Walde von Abscourt bis zum Courrierewalde (23 Kilometer) mit starken Angriffen der Franzosen begonnen.
Der Artilleriekampf dauerte gestern tagsüber und die Nacht hindurch ununterbrochen mit äußerster Heftigkeit an; heute morgen ging heftigste Trommelfeuer den Angriff der Infanterie voraus.
Die Franzosen besetzten kampflös den Talou-Rücken südlich der Maas, der seit dem März d. J. als Verteidigungslinie aufgegeben und nur durch Posten besetzt war. Diese sind im Laufe des heutigen Tages planmäßig und ohne Störung zurückgenommen worden.
An allen übrigen Stellen der breiten Schlachtfrent ist der Kampf in vollem Gange.

16 feindliche Flugzeuge und 4 Zersplitterballone sind gestern zum Abbruch gebracht worden. Leutnant Gonnemann schoss 3 Zersplitterballone und ein Flugzeug ab und erhöhte damit die Zahl seiner Luftsiege auf 34; Offiziersstellvertreter Wiesendwede Maller blieb zum 23. und 24. mal Sieger im Lustkampf.

Westlicher Kriegsschauplatz:
Front des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern:
Richts Neues.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph:
Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen waren in kraftvollem Aufsturm beiderseits des Drotztales die jähren Widerstand leistenden Rumänen gegen das Trotztales zurück. Ein württembergisches Gebirgsbataillon zeichnete sich besonders aus. Mehr als 1500 Gefangene, 30 Maschinengewehre sind eingebracht worden.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen:
Auf dem westlichen Seretaler entspannten sich am Bahnhof Marafesti heftige Kämpfe, bei denen mehr als 2200 Gefangene in unserer Hand blieben. Südlich der Nimnic-Wandung schickten starke russische Angriffe vor unseren Stellungen.

Mazdon, die Front:
Die Lage ist unverändert.
Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.



Die Kämpfe bei Loos

Die Engländer gönnen sich in Flandern und im Artois die so dringend nötige Atempause, nach der Geschichtskampf war am Sonntag stark abgeflaut. Zur Kennzeichnung der Engländer muß man doch auf ihren heutigen amtlichen Heeresbericht verweisen. In Anfang des Kriegs konnten die englischen Berichte immer noch als die verhältnismäßig glaubwürdigsten Entente-meldungen gelten; sie verdrängten viel, brachten auch wohl bei der Angabe ihrer Verluste anerkennend Augen zu, aber sie verkehrten jetzt die Tatsachen in ihr Gegenteil. Seit Lloyd George am Ruder ist, ist das anders geworden. Seines Besten nach spürt man je mehr und mehr in den amtlichen Heeresberichten; der Hoed ist wohl: das englische Volk zu täuschen und den deutschen Generalquartiermeister zu ärgern. Die englischen Verluste sollen in der Flandernschlacht gering, die Deutschen schwerer gewesen sein. Nun ja, wenn dem Herrn Lloyd George Spaß macht, kann er die Niederlage ebenso weglassen lassen, wie er sich und Britannien über die Tauchbooten hinwegtäuschen will. Die Ausschüsse für Friedensverhandlungen — auf jenen die Entstellungen wohl auch ab — werden bei in Wirklichkeit nicht besser. — Die erwartete große Verdunschlacht ist am 20. August in der Früh angebrochen. Auf einer Frontlänge von 23 Kilometern gingen die Franzosen zu beiden Seiten der Maas zum Angriff über. Der Tagesbericht gibt als Anhaltspunkte für die Bestimmung der Kampfslinie die Namen: Wald von Abscourt, Talou-Rücken (in Neben der Maas die 3) und Courrierewald. Darnach hätte man sich zu denken: von Abscourt im Westen über den Wald von Malancourt und den Termitenbügel zum Toten Mann und Rabenwald bis an die Maas. Auf dem rechten (östlichen) Maasufer wurde der Talou-Rücken (Cote Talou) von den Unsrigen geräumt, deren Stellung bei Champenulle zu halten sein dürfte. Von hier dürfte die Linie über den Pfeffertüden, Begoncourt und Ornes zum Courrierewald ziehen, wo die Badener den Franzosen einen Ausfallsstülpunkt entzogen haben, ähnlich wie unsere Marinetruppen längst den Engländern bei Dünkirchen. Der Kampf ist noch in vollem Gange, ein genauerer Bericht liegt noch nicht vor. Man darf sich aber jetzt schon

auf einen großen Siegesbericht der Franzosen gewöhnen, die in gewohnter Weise die Klammung des Talou-Rückens als eine „glänzende Waffentat“ ausposaunen werden.

Die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen haben im Drotztales die breitere Ebene gewonnen, wo es Anstich an das nördlich liegende Trotztales in der Gegend von Oena gewinnt. Die Rumänen sind hier aufs neue geschlagen und gegen das Trotztales hinabgedrängt worden, und dabei hat sich ein württembergisches Gebirgsbataillon besonders ausgezeichnet. 1500 Gefangene und 30 Maschinengewehre wurden eingebracht. Madensen erfocht bei Marafesti, südwestlich von Pancu, einen weiteren Sieg über die Russen, 2200 Gefangene waren unsere Beute.

Die erste Isonzschlacht ist im Gange. Mit einem gewaltigen Hagel von Mienen, deren jede etwa einen halben Zentner wiegt und die aus 2000 Meter Höhe auf die Stellungen niederschnitzte, wurde am Samstag der Sturm eingeleitet. Unter den Mienen sind besonders viele giftige Kohlenoxydgranaten, Phosphorgranaten, Stinkbomben und andere Giftgeschosse. Am Mitternacht auf den Sonntag verdrängte sich das italienische Geschützfeuer auf der ganzen 60 Kilometer langen Angriffsfrent aus mindestens 5000 Kanonen, die schwersten englischen und französischen Batterien nicht gerechnet, zum Trommelfeuer, das bis nach 5 Uhr morgens anhält. Um 5.30 Uhr legte die italienische Artillerie Sperrfeuer auf die rückwärtigen Verbindungen des österreichischen Isonzheeres und zugleich brachen unzählige Sturmkolonnen vom Tolmeiner Brückenkopf bis zum Meer vor. Die österreichische Artillerie hielt die meisten Kolonnen an, die anderen führten durch das Hindernisgebiet. Die österreichisch-ungarischen Reserven waren mittlerweile durch das Sperrfeuer vorgeeilt und nun entspann sich ein wilder Kampf mit Bajonett, Streikolben und Handgranaten. Kriegergeschwader beschossen die Italiener mit Bomben und Maschinengewehren, denen die österreichische Artillerie den Rückzug versperre. Der Feind erlitt fürchterliche Verluste; er mußte die meisten überrannten Stellungen wieder aufgeben.

Als Ergebnis des ersten Infanteriekampftages kann festgestellt werden, daß die Kriegeranstrengungen der Italiener von keinem anderen Erfolg begleitet waren, als daß eine große Anzahl italienischer Divisionen als erledigt zu betrachten sind, die durch eine große Zahl von Gefangenen in unserer Hand festgestellt werden konnten.

Verbearbeit für den „Pufferstaat“

Unter dieser Ueberschrift schreibt die „Kölnische Zeitung“ aus Brüssel u. a.:

Die bekannten belgischen Bergförderungspläne der Regierung in Le Havre stehen in engem Zusammenhang mit dem geheimen russisch-französischen Eroberungsvertrag. Neuerdings bringt der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ die Meldung, daß ihr Berliner Berichterstatter bereits auf der Reise nach Russland von den russisch-französischen Abmachungen erfahren habe, bevor sie der deutsche Reichskanzler enthielt. Was der Holländer dort hörte, erzählte ganz besonders deshalb seine Aufmerksamkeit, weil die Verbändemächte auch die „Schelde-Frage neu regeln“ wollen, mit anderen Worten, Holland solle seine Hoheitsrechte über See-Flandern und die Scheldewandung zu Gunsten Belgiens einräumen lassen oder aber überhaupt abtreten. Der Belgier Kamel-Huysmans, der jetzt in Haag wohnende Sekretär der Internationale, brachte schon vor mehr als einem Jahre auf einer Reise nach Frankreich und England die Nachricht mit, man hege in den leitenden Verbändemächten die wohlwollende Absicht, die Schelde-Frage bei Friedensschluß „scheidunglich und friedlich“ mit Holland abzumachen. So fand Huysmans eine anscheinend harmlose Formel für eine für die Niederlande lebensgefährliche Sache!

Das begriffen die Niederländer und erteilten dem belgischen Sozialistenführer in ihrer Presse eine deutliche und gründliche Absage. Man gab ihm zu verstehen, daß es sich nicht ziemt, so zu einem Volk zu sprechen, das ihm Gastrecht gewähre. In der Deffentlichkeit ist er dem auch nicht mehr auf die heikle Sache zurückgekommen. Er hält jedoch, wie wir aus guter Quelle wissen, nach wie vor an dem Ziele fest, daß die Schelde als freier Strom internationalisiert, das heißt in Zukunft für Belgien auch im Kriegefall geöffnet bleiben müsse: das deutet sich durch



aus mit den Forderungen, die die belgischen Nationalisten schon vor dem Kriege in Wort und Schrift erhoben haben und die auch amtlich im Kriegsministerium und in der Marine-Abteilung in Verviers vertreten wurden, obwohl sie den internationalen Verträgen und den Rechten Hollands schmachtrucks zuwiderlaufen. (Die „Leistung“ der Schelde für Belgien würde gar nichts anderes bedeuten, als die Schelde und Antwerpen an England ausliefern, das damit ein Einfallstor nach Deutschland und Holland hätte. L. Schr.)

Die französischen Absichten auf das deutsche Kohlengebiet.

In einer Sondernummer der „Deutschen Korrespondenz“ geht Dr. Joachim Kühn den Spuren der französischen Raubabsichten auf das linke Rheintal nach und er führt eine Reihe französischer Zeugen dafür an. Er schreibt u. a.:

Als einer der ersten, der aus der Schule geplaudert hat, ist der berühmte Geograph DuRoi Reclus zu nennen, der in seiner berühmten Flugchrift: „Die Verfallung Deutschlands. Ein drausichtiger Friede“ bereits Ende 1914 das gesamte Grubengebiet an der Saar und in der Pfalz haben. Das ist zwar keine Wiederherstellung des alten Rechtszustandes, aber die Franzosen werden nicht so leicht sein, sich durch solche Bedenken lären zu lassen.“ Einen Monat später, am 15. September 1915, schrieb der Unterstaatssekretär a. D. Maurice Hym in der Information, wenn der Krieg Frankreich zur Elb-Lothringen wiederbringe, so wäre damit das Industriegebiet des westlichen Deutschlands, das mit der Regierung eng zusammenhängende „Journal des Debats“ hervor, wenn es am 20. Oktober 1915 leitete, die Verhandlungen in der Neu-Ordnung der beiden Rheintal- und der Elb-Lothringen, die die Raubabsichten dieser Länder, im Interesse der Menschheit (des Frankreich) vermerkt würden und nicht länger das Liebes- und Wohlwollen Deutschlands sichern. Eines gleichzeitigen Jahres der ehemalige Kolonialminister André Lyaon, der als Ausschussmitglied der Versammlung der Präsident der Nationalversammlung als wirtschaftspolitische Autorität gilt, es sei für Frankreich und für die ganze Welt eine wichtige wirtschaftliche und politische Notwendigkeit, das Saar-Kohlenbecken und die lothringischen Erzgruben wieder französisch zu machen (Temps vom 31. Oktober 1915). Sein Freund Fernand Engerand, der Deputierte für Calvados, hat in der Zeitschrift „Le Correspondant“ eine seitdem als Buch zusammengestellte Aufsatzreihe über „Deutschland und das Eisen. Die Stärke Deutschlands“ erscheinen lassen, in der er den Gesichtspunkt hervorhebt, nur wenn Rhein und Mosel französische Ströme würden, wäre die Unabhängigkeit Frankreichs gesichert, denn erst damit gewinnt die Große Nation die für die freie Entwicklung ihrer Industrie entscheidenden Rohmaterialien.

Am nächsten aber hat sich der Toulouse-Universitätsprofessor Leon Volle über die wahren Gründe der französischen Raubabsichten ausgesprochen. Volle'sche Überhaupt noch nicht beachtetes Buch ist bereits im Jahre 1915 erschienen; es führt den Titel: „Die Kräfte Frankreichs von gestern und morgen“ und führt verschiedene Vorlesungen zusammen, die Anfang 1915 im französischen Institut in Madrid gehalten worden sind. Das Institut Francois ist das Kulturzentrum der französischen Propaganda in Spanien; es steht nach dem Zeugnis des Universitätsprofessors Arnaud in Vorzug, der selbst daran tätig war, im engsten Zusammenhang mit dem französischen Kulturministerium und der französischen Botschaft in Madrid; was dort ausgetragen wird, darf daher als halbamtlich gelten. Volle macht nun in kräftigen Strichen die Vorteile aus, die der französischen Industrie aus der Annexion des linken Rheintals erwachsen würden; er weist auf die Folgen der Wiedergewinnung von Elb-Lothringen für Frankreich und Deutschland hin, hier betrübend, dort vernichtend, denn „Deutsch-

land wird dann fast gar kein Eisen mehr besitzen und dem Ausland, vor allem uns, tributpflichtig werden“; er unterstreicht die Wichtigkeit der lothringischen Kohlenlager zwischen Diedenhofen und Forbach, bezeichnet es als „genau“, das Frankreich „am Tage der Regelung“ die Abtretung des gesamten Kohlenbeckens der Saar fordern werde, und schildert dann die Bedeutung der reichsständischen Zettlinindustrie, ihrer Glas- und Pagenesfabriken, ihrer gemischten Werke und ihrer mächtigen Salz- und Kalklager, die allein einen Wert von 60 Milliarden darstellen; er schließt diesen Abschnitt mit der triumphierenden Feststellung, man dürfe sich denken, wie die französische Industrie aufblühen werde, wenn ihr Eisen und Kalk für die Verfügung gestellt würden, „und Kohle, wenn man das Grubengebiet an der Saar zusammenwerfen dürfte“. Und einige Seiten weiter spricht Volle über die wirtschaftlichen Folgen einer Angleichung des linken Rheintals an Frankreich: „Das linke Lothringen lehnte sich an die deutsche Grenze wie an eine fast unüberwindliche Mauer, die ihm den Hochlaut versperre. Pöblich drückte diese Mauer zusammen. Und damit drängt über Elb-Lothringen her ein wenig mehr Luft herein. Es öffnet sich eine freie, geräumige Ausfahrstraße: das Meer. In der Tat ist es nicht übertrieben, wenn man sagt, daß der Zugang zum Elb-Lothringen den Zugang zum Meere bedeutet.“

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Bericht.

WTB. Paris, 20. Aug. Unlässiger Bericht von gestern nachmittag: Geschichtsmomente an der Westfront, besonders nordwestlich und westlich von Reims. Feindliche Vorstöße auf unsere kleinen Posten nördlich von Braine, in der Gegend von Semercoirt und von Vompelle schritten im Feuer. — Auf beiden Seiten der Fronten der Artilleriekämpfe sehr heftig an. Im Westermund östlich von Sedan, nördlich von Celles-sur-Meuse haben wir deutsche Angriffsvorstöße, denen hartes Geschützfeuer voranging, abgeschlagen. Der Feind hat empfindliche Verluste erlitten und Gesangene in unserer Hand zurückgelassen. Wende: Der Artilleriekampf nahm besondere Heftigkeit an in der Gegend von Braine und Cerny, ebenso auf beiden Meuse-Üfern, namentlich im Wald von Begoncourt. Auf Reims wurden 500 Granaten abgefeuert. Eine Zivilperson wurde getötet. — Unsere Jagdflugzeuge entfalteten im Laufe des 18. August eine besonders lebhaft Tätigkeit. 11 deutsche Flugzeuge fielen brandend zur Erde, wo sie vollkommen zerstört wurden. Im Verlaufe von Luftkämpfen, mit unseren Piloten mußten noch 6 feindliche Flugzeuge hinter ihren Linien mit schweren Beschädigungen niedergehen. In der Nacht vom 17. auf den 18. und im Laufe des 18. August bombardierten unsere Flieger die Bahnhöfe von Cochem, Thourout, Pöhlern, Döfde, Cambrai, Verchucourt im Walde von Houthout, den Bahnhof von Dun-sur-Meuse und Munitionsdepots in Vandœuvre. Auf dem Bahnhof von Cambrai drach ein Brand aus.

Der englische Bericht.

WTB. London, 20. Aug. Unlässiger Bericht von gestern nachmittag: Früh am Morgen führten wir eine heftige Unternehmung südlich von Epeny erfolgreich durch, bei der wir deutsche Schützengräben in der Nachbarschaft des Gefäßes Gullimont nahmen und einige Gefangene machten. In der letzten Nacht drangen unsere Erkundungsabteilungen in feindliche Stellungen südlich von Hancourt ein und kamen mit einigen Gefangenen zurück. Sie hatten dem Feind schwere Verluste beigebracht. In den Nächten zum 18. und zum 17. August haben deutsche Flugzeuge die Hauptverteilungspunkte für Verwundete beschnitten und dabei 10 verwundete deutsche Gefangene getötet und 9 nochmal verwundet. Außerdem wurden deutsche Gefangene durch deutsche Bomben verwundet.

Wende: Erfolgreiche Teilnehmungen nahe an der Straße Drenth-Pöhlern haben unsere Linien auf einer Frontbreite von einer englischen Meile (1,6 Kilometer) und 500 Yards (45 Meter) in der Tiefe vorgeschoben. Alle ins Auge gefassten Ziele einschließlich einer Reihe stark befestigter Geschütze wurden mit sehr geringen Opfern genommen. Die Verluste des Feindes sind beträchtlich. (1) Die jetzt festgestellte Zahl der von den Alliierten am 16. August nordöstlich von Epeny gemachten Gefangenen beläuft sich auf 2114, einschließlich 55 Offiziere. In Luftkämpfen sind drei deutsche Flugzeuge zum Niedergehen und vier schwerlos zum Landen gezwungen worden, 8 von unseren Flugzeugen werden vermisst.

Der Krieg mit Italien.

Der italienische Tagesbericht.

WTB. Rom, 20. Aug. Italienischer Tagesbericht von gestern: Vom letzten Morgen an wurden die feindlichen Stel-

Die Prinzessin war zunächst im Zweifel, wohin sie ihre Schritte lenken sollte. In ihren Eltern und ihrer Familie in Braunschweig möchte sie nicht zurück, denn einerseits schenkte sie das Aussehen, das ihre Rückkehr erregt hätte, andererseits aber mußte sie befürchten an den russischen Hof wieder ausgeleiert zu werden.

Diese Erwägungen veranlaßten sie, nach dem gelobten Lande der Freiheit, Amerika, zu flüchten, nur begleitet von einem verschwägerten alten deutschen Diener, den sie für ihren Vater ausgab, und von einer slawischen Dienerin, die weder lesen noch schreiben konnte. Nach mancherlei Abenteuer und Fährnissen kam die Heimatlose nach Louisiana, wo sie sich eine Farm kaufte und in stiller Zurückgezogenheit ihre Tage zu beschließen gedachte, in der Trauer um ein verlorenes Leben.

Aber das Schicksal hatte es anders bestimmt. In Louisiana, das damals französischer Besitz war, fand bei einem dortigen Regimente ein Offizier, Herr v. Kubans, der die Prinzessin einst in Petersburg gesehen hatte und sie nun wieder erkannte. In dem Versteck, der sich nun entspann, lernten sie beide lieben, und schließlich heiratete die Prinzessin den Offizier, nachdem sie den Tod des Großfürsten Alexis erfahren hatte.

Die Ehe gestaltete sich sehr glücklich und wurde durch die Geburt eines Töchterchens gegliedert, das die Prinzessin für das Unglück ihrer ersten Ehe reich entschädigte.

Mehrere Jahre vergingen den Gatten in ungetrübter Freude, da befiel Herr v. Kubans eine Krankheit, die ihn zwang, nach Paris zu reisen, um die dortigen Ärzte zu konsultieren. Seine Gattin und Tochter begleiteten ihn dahin.

Als eines Tages Frau v. Kubans durch den Tuileriengarten ging und sich mit ihrer Tochter in deutscher Sprache unterhielt, wurde sie von dem ihr begegnenden Marschall von Sachsen erkannt. Er hat, sie besahnen zu dürfen, und sie erlaubte ihm auch, zum Könige von ihr zu sprechen, doch mußte er geloben, dies nicht vor Ablauf von drei Monaten zu tun.

Kurz bevor diese Frist verstrich, reiste Herr v. Kubans

ungen vom Monte Nero bis zum Meere...
Gegensatz von Land- und Seeflügen griff Truppen...
menziehungen hinter den feindlichen Linien an.

Neues vom Tage.

Der Bundesratsauschuß für auswärtige Angelegenheiten.

München, 19. Aug. Der König hat heute vormittag den Ministerpräsidenten Grafen Hertling und am nachmittag den bayerischen Gesandten in Berlin, Graf Verchenfeld, zum Vortrag empfangen. Ministerpräsident Graf Hertling begab sich heute abend nach Berlin, wo morgen unter seinem Vorsitz im Reichskanzlerpalais eine Sitzung des Bundesratsauschusses für auswärtige Angelegenheiten stattfindet.

Die Friedensnote des Papstes.

Berlin, 20. Aug. Die Mehrzahl der Presse gelangt mehr und mehr zu einem vorsichtigen Standpunkt gegenüber der Note des Papstes, die zwar als wohlgemeint, aber praktisch undurchführbar bezeichnet wird. Der Papst empfindet einen Abschuß ohne gegenseitige Entschädigung. Dabei wird aber vollständig übersehen, daß unsere Feinde unseren ganzen auswärtigen Handel von Grund aus zerstört haben; die Waren aller deutscher Geschäftshäuser in der ganzen Welt, von wenigen neutralen Ländern abgesehen, sind beschlagnahmt, ebenso die Häuser, industriellen Anlagen, meist sind sie ganz zerstört. Die deutschen Handelsschiffe im Ausland sind teils beschlagnahmt und verkauft, teils vernichtet. Dazu kommt, daß alle Geschäftsbücher drucken, die Grundlage jedes Geschäfts, vernichtet sind. Das macht einen unersehbaren Verlust für Deutschland von Milliarden aus, dem kein ähnlicher Verlust der Feinde gegenübersteht, denn die feindlichen Geschäftshäuser im Ausland haben nirgends Schaden genommen. Dazu kommt, daß die Hunderte von Millionen, die zum Aufbau von Tlingtan erforderlich waren, gleichfalls verloren sind.

Büro, 20. Aug. Die „Ostschweiz“ schreibt: Die Verbandsmächte haben dem neuen Schritt des Papstes schon den Krieg angefangen. Kategorisch wird jedes Friedensangebot abgelehnt, das auf der Verdrängung der Nationen beruht und nicht von den Voraussetzungen des Sieges der Verbandsmächte ausgeht. Noch weiß man nicht, welches das Schicksal der Papstfundgebung sein wird, wo ehelicher Friedenswille vorhanden ist und wo die Kriegsidee die Beherrschung gewisser Kriegsgeher in frankhafter Weise erfasst hat. Den wahren Feind des Friedens kennen zu lernen, ist schon ein großer Gewinn. Diesen Feind vor aller Welt entlarvt zu haben, wird das Verdienst Benedikt XV. sein.

Petersburg, 20. Aug. Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphenagentur bespricht die ganze russische Presse das Rundschreiben des Papstes in gleichem Sinn. So z. B. wiederholt die „Nowoje Wremja“, die Forderungen, „der von Deutschland Angegriffenen“ (1) und sagt, der Heilige Stuhl werde Kraft seines moralischen Einflusses der Menschheit einen unermesslichen Dienst leisten, wenn er die an der Weltkatastrophe Schuldigen kennzeichne.

Die Werkbundausstellung in der Schweiz.

Bern, 20. Aug. Die Ausstellung des Deutschen Werkbundes ist gestern für das Publikum auf die Dauer von 6 Wochen eröffnet worden.

Abbruch der schweizerischen Verhandlungen mit der Entente.

Bern, 20. Aug. Wie in maßgebenden Kreisen verlautet, ist die Rückkehr der Schweizer Abgesandten,

mit Frau und Tochter nach der Insel Bourbon, wohin ihn nach seiner Genesung der Dienst rief. Der König empfahl die fürstliche Dame dem Gouverneur der Insel zur besonderen Rücksicht und schrieb auch an die Kaiserin Maria Theresia, deren Mutter eine Schwester der Frau v. Kubans war.

Auf Bourbon wurde die Prinzessin aufs neue von schweren Schicksalsschlägen getroffen. Sie verlor erst ihr heißgeliebtes Kind und später auch noch den Gatten, worauf sie im Jahre 1736, als eine Vereinstante, nach Frankreich zurückkehrte.

Sie ließ sich in Vitry nieder, wo sie ganz ihrem Schmerz und ihren Erinnerungen lebte. Die Kaiserin Maria Theresia gewährte der schwer Geprüften ein Jahresgeld von 45 000 Franken, doch gebrauchte die Prinzessin nur den vierten Teil dieser Summe für sich, das übrige wandte sie den Armen zu, die ihren Tod tief betraurten.

Bermischtes.

Raubbau in England. In England hat man von jeher an den Wäldern Raubbau betrieben, obgleich es eines der reichsten Kohlenländer der Welt war. Gegen die Kohle hat der Engländer ein altbewährtes Vorurteil, der Kohlenbrand gilt — nicht mit Unrecht — als gesundheitsgefährlich. In keinem guten Hause Englands wird daher Kohle gebrannt. Im englischen Hause flackert wie vor Jahrhunderten das Holzfeuer. Die Kohle dient der Industrie und der Schifffahrt, vor allem aber als Ware zum Ausgleich der Handelsbilanz und zugleich — als politischer Faktor, wie der Weltkrieg zeigt. Der sich England nicht fügt, erhält keine Kohle. Der ungeheure Holzbedarf hat bewirkt, daß schon vor dem Kriege der Waldbestand kaum mehr ein Zwanzigstel der Vorkriegszeit betrug. Im Kriege hat sich die Lage wesentlich verschärft. Deutschland hat Holz als Bananware erklärt und die Laubbäume derselben die Holztransporte aus Schweden und Norwegen und neuerdings aus Amerika unbarmerzig. Dabei ist wegen der gesteigerten Kohlenförderung der Holzbildung Englands namentlich an Grubenhölzern gewaltig gestiegen und es ist gezwungen, an seinen Waldbeständen den schärfsten Raubbau zu treiben und unerfessliche Wälder zu opfern. Selbst der mächtige Park des Schlosses von Windsor, der rund 750 Hektar umfaßt, soll wenigstens teilweise der Art verfallen.

Vom Schicksal verfolgt.

Historische Skizze von ...

Im Jahre 1771 fand in Vitry bei Paris als Eigentümerin eines kleinen Grundstücks eine Frau v. Kubans, eine alleinstehende, mehr als achtzig Jahre alte Dame. Nur wenige Personen, darunter König Ludwig XV. und einige Würdenträger, kannten das Schicksal dieser Frau, und diese Schwiegen solange sie lebte.

Erst nach ihrem Tode ließ der eine oder andere der Wissenden eine Andeutung fallen, die man dann mit danklichen Gerüchten kombinierte, und nun erfuhr man, daß die Verstorbenen eine Prinzessin von Braunschweig und die unglückliche Gemahlin des russischen Großfürsten und Thronfolger Alexis, des Sohnes Peter d. Gr., gewesen war.

Der Großfürst war ein roher und jähzorniger Mensch und daher seiner sanftmütigen, ihm an Weisheit- und Dersensbildung weit überlegenen Gattin bald überdrüssig geworden. Er suchte sich nun ihrer zu entledigen, um eine Hofdame, die ihn in ihre Nege gelockt, heiraten zu können.

Die Gelegenheit, zu seinem Ziele zu gelangen, bot sich ihm dar, als sein Vater, der Zar Peter, eine größere Reise nach Westeuropa antrat.

Der Großfürst machte ihr eines Tages eine heftige Szene und mishandelte dann die junge Frau so unmenntlich, daß sie wie tot liegen blieb. Dann begab er sich nach einem nahegelegenen Landhause und erwartete hier die Nachricht von ihrem Ableben.

Als die unglückliche Prinzessin wieder zu sich kam, ließ sie sich von einer ihrer Hofdamen, die großes Mitleid mit der edlen Dalderin empfand, überreden, dem gefühllosen Großfürsten ihren Tod melden zu lassen und heimlich aus Russland zu fliehen.

Da Alexis eine schleunige und stille Beisetzung der Leiche befahl und gleichzeitig eine Dienerin im Schlosse gestorben war, so gelang es der Prinzessin, vermöge einer Reihe geschickter Maßnahmen, unerkannt zu entfliehen, während die Dienerin an ihrer Stelle begraben wurde.

Die in Paris wirtschaftliche Verhandlungen mit der Entente führen sollten, auf einen Abbruch der Verhandlungen zurückzuführen. In diesen Verhandlungen soll insbesondere Amerika der Schweiz die größten Hindernisse in der Einfuhr und der Ausfuhr bereitet haben, sodass ihr nichts anderes übrig blieb, als die wirtschaftlichen Unterhändler zurückzuführen.

Rüstungen der Schweiz.

Basel, 20. Aug. Die „Basler Nachr.“ melden: Der Schweizer Bundesrat hat neuerdings größere Bestände der 2., 4. und 5. Schweizer Division aufgebaut.

Die rumänischen Schulen verstaatlicht.

Budapest, 20. Aug. Kultusminister Apponyi richtete an sämtliche griechisch-katholisch und griechisch-orthodox rumänischen Konvikte einen Erlass, demzufolge er im Interesse der Sicherheit des ungarischen Staates und der ungarischen Nation die Verstaatlichung der rumänischen Volksschulen beschlossen habe, weil gegenseitlich des Rumäneneintruchs sehr viele Lehrer an professionellen und Gemeindeschulen eine unpatriotische Haltung zeigten. In den verstaatlichten Schulen werden zwar Lehrer angestellt, welche die Sprache des Volkes verstehen, allein die Unterrichtssprache wird ungarisch sein. Der religiöse Unterricht werde auch in Zukunft der rumänischen Kirche anvertraut.

Stockholm, 20. Aug. Im Kaufhaus sollen schwere Unruhen ausgebrochen sein.

Die Arbeiterbewegung in England.

London, 20. Aug. (Reuter.) Der Präsident des Generalrats empfangt gestern die Vertreter der Vereinigung der Lokomotivführer, die in den Ausstand treten wollen. Der Minister sagte, die Leute könnten ihre Forderungen um Verkürzung der Arbeitszeit nach Beendigung der Feindseligkeiten wiederholen, dann würde sie die Regierung wohlwollend in Erwägung ziehen. — Eine in London abgehaltene Versammlung der Vertreter des nationalen Eisenbahnverbandes sprach sich für Beteiligung an der Stockholmer Konferenz aus. Andererseits lehnte die Vereinigung der Bergleute von Nottingham mit Mehrheit die Teilnahme an der Konferenz ab.

Der Krieg mit China.

Peking, 19. Aug. (Agence Havas.) Die Regierung hat alle deutschen Banken unter Kontrolle genommen.

Rotterdam, 20. Aug. Die Zuckerpreise im Osten, namentlich auf Java, sind erheblich zurückgegangen, weil die Verladung des Zuckers unmöglich ist. Die chinesischen Zuckerhändler und die Plantagenbesitzer sind infolgedessen zum Teil in Schwierigkeiten geraten.

Die Wirren in Russland.

Bern, 20. Aug. Die „Schweizer Nationalzeitung“ schreibt: Der Schrecken, das Blutgericht und die Verwüstung sind die Waffen der Aera Kerenski. Und sie auf so wie die der Romanows vor der Rache des Volkes zittern, mehr sogar noch als der Zarismus, denn hier hatte doch nicht die herrliche Komödie eines triumphierenden Volkswillens vorgeführt, wie Kerenski und seine Leute. Die Kriegsgesichte verrichten schändliche Arbeit und schwimmen im Blut, um die Armee wieder wehrfähig zu machen.

Amtliches.

Unterrichtskurs für Fleischbeschauer.

Im Schlachthaus zu Ulm wird vom 27. September ab ein 4wöchiger Unterrichtskurs für Fleischbeschauer abgehalten.

Die Gesuche um Zulassung sind spätestens bis zum 15. Sept. d. J. bei dem Unterrichtsleiter Stadtkirchstr. 29, in Ulm einzureichen.

Die Einberufung zum Unterricht erfolgt schriftlich durch den Unterrichtsleiter.

Zur Anstellung als Fleischbeschauer eignen sich vorzugsweise Kriegsinvaliden (zu vgl. auch den Erlass des R. Ministeriums des Innern vom 20. Januar 1916, betreffend die Anstellung von Kriegsinvaliden im Gemeinde- und Gesundheitsdienst (Min.-Amtsbl. S. 6); bei der Zulassung zum Unterricht werden Kriegsinvaliden in erster Linie berücksichtigt werden. Kriegsschädigte, die den Besitz eines Fleischbeschauers ergreifen möchten, werden jedoch, wenn sie nicht Gefahr laufen wollen, nach gewöhnlicher Ausbildung keine ihnen zuzugewandte Anstellung zu finden, gut daran tun, vor der Anmeldung zum Unterricht erst mit Hilfe der Geschäftsstelle des Württ. Landesauschusses für Kriegsinvalidenfürsorge in Stuttgart, Falkenstr. 29, für den Fall der Erhebung der Prüfung eine Stelle sich zu sichern. Andererseits können die Gemeinden bei der genannten Geschäftsstelle in Bedarfsfälle die Adressen von Kriegsinvaliden, die geeignet sind, als Fleischbeschauer sich auszubilden zu lassen, erfragen; mitunter können dort auch bereits ausgebildete Kriegsinvaliden benannt werden.

Landesnachrichten.

Altensteig, 21. August 1917.

* Die württ. Verlustliste Nr. 600 enthält u. a. folgende Namen: Johannes Frey, Ebershardt, l. verw. Friedrich Lehre, Hatterbach, Schw. verw. Albert Broß, Sulz, Nagold, bisher Schw. verw., gest. Gert. Friedrich Koller, Göttingen, l. verw., b. d. Tr. Karl Schwab, Klostermühlbach, bisher Schw. verw., gestorben.

* **Feindliche Flugblätter.** Unsere Feinde versuchen in letzter Zeit durch Einführen und Verbreiten von Flugblättern und Handzetteln aufreizenden Inhalts innere Unruhen zu erregen, insbesondere die deutschen Stämme gegeneinander aufzuheben. Da die Verbreitung derartiger Flugblätter die Sicherheit des Reichs schwer gefährdet, ist es vaterländische Pflicht eines jeden Einzelnen, diesem gemein-schädlichen Treiben mit allen Kräften entgegenzuwirken. Die Feinde versuchen diese Schriften auf dem Landweg durch Nachrichtenschmuggel über die Grenze zu schaffen oder durch Flieger und Freiballons nach Deutschland zu bringen. Auch mit der Möglichkeit, daß feindliche Agenten im Inland derartige Schriften herstellen und verbreiten, ist zu rechnen. Beim Auftauchen einer solchen Flugblatt- oder Nachrichtenschmuggelaktion ist jeder Einzelne verpflichtet, sofort der nächsten Polizeibehörde Anzeige erstatten und aufgefundenen Flugblätter alsbald abliefern. Auf die Ablieferung solcher Flugblätter ist eine Belohnung ausgesetzt.

— **Die Kartoffelverförmung 1917/18.** Das Kriegsernährungsamt teilt mit: Die wöchentliche Zuteilung von Speisekartoffeln darf vorläufig **7 Pfund** auf den Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung nicht übersteigen. Die Kommunalverbände können bei der Zuteilung je nach den örtlichen Verhältnissen nach Altersstufen, Art der Beschäftigung usw. Abweichungen eintreten lassen. Die Kartoffelernte wird ganz der menschlichen Ernährung vorbehalten, nur die einen Zoll nicht erreichenden und ungesunden Kartoffeln dürfen verfüttert werden. In Trocknerien und Stärkefabriken dürfen nur die selbstgezogenen Kartoffeln verarbeitet werden. Als selbst gezogen gelten dabei auch die Pflanzkartoffeln der Genossenschaften und Gesellschaften. Das aus dieser Verarbeitung gewonnene Trockengut ist ohne weiteres beschlagnahmt und soll eine Reserve für Frostperioden bilden, in denen Feischkartoffeln den Bedürfnissen nicht zugeführt werden können. Auf Spiritus werden Kartoffeln nur zur Deckung der Anforderungen der Heeresverwaltung verarbeitet. Die Preise für die Speisekartoffeln regeln sich nach den Vorschriften der Bundesratsverordnung vom 19. März 1917. Zur Durchführung der Winterdeckung wird vorübergehend ein mäßiger Zuschlag, auch für die Anfuhr an die Verkaufsstellen, festgesetzt werden. Die Bemessung der Kleinhandelschiffpreise ist Aufgabe der Kommunalverbände. Die im Kleinbau gezogenen Kartoffeln von Flächen bis zu 200 Quadratmeter sollen den Kleinbauern restlos belassen werden. Dem Kommunalverband steht es frei, die Kartoffeln auf den Bedarfsanteil des Kartoffelzweckers, seiner Familie und seiner sonstigen Haushaltsangehörigen teilweise anzuzurechnen. Findet die Anrechnung statt, so sind dem Kleinbauern von seiner Ernte das Saatgut und mindestens 1 1/2 Pfund für den Kopf und Tag für das ganze Wirtschaftsjahr frei zu belassen.

— **Unzulässigkeit der Belieferung der von militärischen Stellen ausgefertigten Bezugs-scheine.** Viehfach werden von Truppenstellen oder anderen militärischen Stellen Bescheinigungen zum Einkauf von Weib, Wirt, Strick oder Schuhwaren ausgestellt, die entweder als „Bezugs-scheine“ bezeichnet werden oder doch ihrem Inhalte nach die Berechtigung zum Einkauf bescheinigen. Auf derartige Bescheinigungen hin haben mehrfach Gewerbetreibende bezugs-scheinpflichtige Waren geliefert. Das ist ebenso unzulässig wie die Lieferung auf die von den Disziplinärvorgesetzten ausgestellten bloßen „Notwendigkeitsbescheinigungen“ hin. Die Gewerbetreibenden dürfen nur gegen Bezugs-scheine liefern, die von den bürgerlichen Bezugs-scheinausfertigungsstellen oder der Reichsbelieferungsstelle ordnungsgemäß „ausgefertigt“ worden sind. Vergehen hiergegen sind zur Bestrafung zu bringen.

— **Lebensmittelpakete an Kriegsgefangene in Frankreich.** Das Verbot der Auslieferung von Lebensmitteln, Tabak und Medikamenten an deutsche Kriegsgefangene in Frankreich ist aufgehoben worden. Bei Versorgung der Gefangenen mit Lebensmittelpaketen usw. empfiehlt es sich, die Vermittlung der unter der Mitwirkung der deutschen Rote-Kreuz-Vereine in Bern geschaffenen Einrichtung in Anspruch zu nehmen. Der Inhalt der Pakete ist zweckmäßig zusammengefasst: sie enthalten Waren von bester Beschaffenheit und sind verhältnismäßig wohlfeil. Außerdem gelangen die Pakete viel schneller und sicherer in den Besitz der Gefangenen, als dies beim Versand aus Deutschland möglich ist. Zur Vereinfachung des Verkehrs ist vereinbart worden, daß die Berner Stelle unmittelbare Bestellungen von Angehörigen nicht entgegennimmt, vielmehr müssen solche ausschließlich durch die zuständige Rote-Kreuz-Stelle in Deutschland oder durch die „Stelle für Kriegsgefangene Deutsche“ aufgegeben werden, die in allen Bezirken Deutschlands vertreten sind. Die unmittelbare Bestellung durch Angehörige in Bern ist daher zwecklos, da die Briefe von dort zunächst wieder den zuständigen Vereinen zugeleitet werden und dadurch nur eine Verzögerung entsteht. Es ist zu hoffen, daß die Angehörigen die hier gebotene Gelegenheit einer schnellen und zweckmäßigen Versorgung der Gefangenen in möglichst weitem Umfang benutzen werden.

— **Errichtung von Abdeckereien.** Um die Tierleichen mehr als bisher abzurufen zu können, hat der Bundesrat die Landeszentralbehörden ermächtigt, Kommunalverbänden, Gemeinden usw. die Auflage zur Errichtung von Abdeckereien und sonstigen Anlagen zur Verarbeitung von Tierkörpern zu machen. Den Tierbesitzern kann vorgeschrieben werden, verwendete Tiere anzugeben und abzuliefern. Zugleich sollen die Vergütungen für die Tierkörper und die Gebühren für deren Abholung und Verarbeitung geregelt werden.

— **Des Kaisers Dank.** Die Bitte, daß eine Anzahl acht und mehr Söhne für die Verteidigung des Vaterlandes hat hinausgehen lassen, sind in Deutschland gar nicht so selten. Unser Kaiser weiß solchen Opfertum auf zarte Weise zu ehren. So hat er — vereinzelt mit vielen Soldatenjungen dadurch ausgezeichnet, daß er ihnen als Kriegandenken sein Bild mit Unterschrift zugehen ließ. Bisher sind 14 solche Auszeichnungen bekannt geworden, darunter folgende Familien: Landwirt Herm. Hirt, Waserburgerhof b. Emmendingen in Baden (10 Söhne), Landwirt Anton Hunkler, Schellbrunn, Amt Pforzheim (8 Söhne) und Landwirt Tiefesfeld II in Dromersheim im Großherzogtum Hessen (9 Söhne).

* **Nagold.** 20. Aug. Unter-Krothofer Schmidt im Reserve-Lazarett Nagold hat das Wäbelkreuz mit Schwertern erhalten.

* **Stuttgart, 20. Aug. (Wohnungsfrage.)** Ungerecht durch das Statistische Reichsamt beschäftigt man sich jetzt allerorts mit der Wohnungsfrage, die in der Tat nach dem Kriege brennend werden kann. In Stuttgart waren am 1. Januar 1917 3008 Wohnungen verfügbar, am 1. Juli nur noch 2218. Dabei sind gerade die Kleinwohnungen bis zu 3 Zimmern am meisten besetzt worden. Der Zugang an Wohngebäuden betrug in Stuttgart 1912 636 Häuser (mit 3529 Wohnungen), 1913 441 (2146), 1914 382 (1708), 1915 110 (654). Es ist klar, daß, wenn einmal die Truppen aus dem Felde zurückgekehrt sein werden, in Stuttgart eine starke Wohnungsnot, besonders an kleineren Wohnungen, sich fühlbar machen wird, die zunächst in einer Steigerung der Mietpreise ihren Ausdruck finden wird. Staat und Gemeinde sollten beiseite vorzuziehen.

* **Stuttgart, 20. Aug. (Dienstjubiläum.)** Das seltene Jubiläum der 40jährigen Zugehörigkeit zum Landjägerkorps haben in voller Rüstigkeit die Stations-Oberkommandanten Schmidt in Hall und Kagenmaier in Göttingen gefeiert. Vom Korpskommandeur gingen den Jubilaren telegraphische Glückwünsche zu.

* **Höflichheim O. A. Marbach, 20. Aug. (Rekruten für den König.)** Der König hat beim 17. Kind, — es ist der siebte lebende Knabe der Schuhmacher-Ribul'schen Eheleute — die Patenrolle übernommen und dem Patensohne ein Geschenk von 20 Mk. überandt. — Es sind nur 4 Patenkinder des Königs hier; sie tragen alle den Namen des königlichen Vaters.

* **Heilbronn, 20. Aug. (Ortsvorsteherwahl.)** Bei der Schultheiservahl wurde hiesig. Ratsherr Wilhelm von Unterföhring-Wangen gewählt.

* **Hall, 20. Aug. (75. Geburtstag.)** Morgen begeht Prälat a. D. v. Braun seinen 75. Geburtstag. Von 1900 bis 1913 bekleidete Prälat v. Braun die Prälatur in Hall. Er ist der Schöpfer der „Haller Konferenz“, einer jeweils aus dem ganzen Lande besuchten Versammlung von Geistlichen zur Berührung wichtiger kirchlicher und theologischer Fragen.

* **Neutra O. A. Kiedlingen, 20. Aug. (Totgeburt.)** Bei der Heimfahrt geriet das neunjährige Söhnchen des Bauern Georg Strohm beim Bremsen unter die Räder zweier aneinandergeketeter Garbenwagen und wurde zu Tode gedrückt.

* **Chrenstein, O. A. Ulm, 20. Aug. (Verunglückt.)** Im hiesigen Steinbruch sind am Samstag durch einen vorzeitig losgehenden Sprengschuß drei Arbeiter, Familienväter, tödlich verunglückt.

Gerichtssaal.

* **Stuttgart, 20. Aug. (Strafkammer.)** Der erst aus einer Strafkammer entlassene 15jährige Hilfsarbeiter Hermann Biele aus Wangen steht bei einem Einbruch in den dortigen Konsumverein 1002 Sparmarken zu 50 Pf., eine große Anzahl Reichsmarken, Deutschemark, für etwa 100 Mk. Lebensmittel und 8 Mark in bar. Biele, der in seiner neuen Arbeitsstelle einen Tageslohn von 8.10 Mk. hatte, wurde zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Bermischtes.

Die deutsche Obsterte. Im Jahre 1913 wurden im Reich: 74.378.000 Äpfelbäume, 30.789.000 Birnbäume, 84.000.000 Pfäumen- und Zwetsgenbäume, 23.300.000 Kirschenbäume geblüht. Legt man für den Dörrertrag (nach dem Vorgang des Statistischen Landesamts für Württemberg, für den Durchschnitt der Jahre 1904 bis 1913) einen Jahresertrag von durchschnittlich 1,08 Mk. des Apfelbaums, 1,08 Mk. des Birnbauers, 0,22 Mk. des Pfäumen- und Zwetsgenbaums, 1,22 Mk. des Kirschenbaums zugrunde, so ergäbe diese sehr mäßige Rechnung einen Gesamttertrag von rund 151.679.000 Mk. Einschließlich der 770.000 Apfelföden und 2.021.000 Birnföden dürfte er sich auf 160 Millionen Mark erhöhen. Bei den heutigen Markpreisen dürfte der flüssige Betrag eher zu niedrig als zu hoch gegriffen sein.

Waldbrand. Seit Donnerstag stehen die Wälder von Lubron bei der kreuzföden Stadt Volzogen in Flammen.

Ein Millionenwunder. Der Kaufmann Arthur Moses, genannt Moser, in Berlin, bot dem Inhaber einer Fischhandlung in Bremen, Cape, vier Eisenbahnwagen gleich 800 Tausender Reichsmark, das bekanntlich beschlagnahmt ist, zum Preis von 15 Mark für das Pfund an, insgesamt ein Betrag von 1.200.000 Mark. Durch Schiebungen an denen weitere fünf Personen beteiligt waren, kam der Kahn auf 22,50 Mark das Pfund oder insgesamt auf 1.800.000 Mark zu stehen. Das Beste aber ist, daß die ganze Seandung noch gar nicht aufgefunden ist. Es ist möglich, daß es Moses nur auf die Erfindung der Anzahlung von 60.000 Mark angekommen sei. Das Kriegsmärkeramt schadet nach der Ware. Die ganze Schieberei mit Ausnahme des Moses, der in einem Hospital Aufnahme gefunden hat, ist verhaftet.

Wohlfahrt. Das Obst des Rittergutes Kanna bei Zell wurde von einem Händler für 18.000 Mark erfrachtet. Bei größerem Ertrag wurden voriges Jahr 4000 Mark gezahlt. Der Vorpreis für das ganze Rittergut beträgt 17.500 Mark jährlich. Wie teuer muß das Obst im Kleinhandel werden!

Untergrängen. Vierzig norwegische Eisbergschiffe wurden im nördlichen Eismeer von einem Sturm überholt. 10 Schiffe mit 100 Mann Besatzung sind mindestens verloren.

Handel und Verkehr.

Höchst- und Richtpreise für Gemüse und Obst vom 18. August 1917 bis auf weiteres.

Gemüsepreise:		Obstpreise:	
im Großhandel:		im Kleinhandel:	
Rhabarber*	1 Pfund 12	1 Pfund 25-33	30-40
Brockelerbsen*	1 Pfund 26	1 Pfund 15-25	20-30
Zuckerschoten (Schoten)	1 Pfund 80	1 Pfund 25-43	30-50
Erbsenbohnen*	1 Pfund 30	1 Pfund 15-25	20-30
Buschbohnen*	1 Pfund 29	1 Pfund 8-10	8-12
Buschbohnen*	1 Pfund 26	1 Pfund 40-60	50-70
Langl. Karotten (lange und halblange gelbe Rüben) ohne Kraut*	1 Pfund 14	1 Pfund 60-80	70-90
Landl. kleine Karotten ohne Kraut*	1 Pfund 24	1 Pfund 35	40
So. Rüben ohne Kraut	1 Pfund 10-14	1 Pfund 30	35
Leitrod*	1 Pfund 14	1 Pfund 30	35
Erbsen*	1 Pfund 23	1 Pfund 45	50
Rangold*	1 Pfund 16	1 Pfund 115	130
Erbsen*	1 Pfund 14	1 Pfund 57	65
Schickel*	1 Pfund 11	1 Pfund 57	65
Schickel*	1 Pfund 14	1 Pfund 42	50
Schickel*	1 Pfund 23	1 Pfund 48	54
Erbsen	1 Pfund 10-15		
Tomaten	1 Pfund 25-35		
Blumenkohl	1 Stück 15-20		
Kopfsalat	1 Stück 4-13		
Chinakohl	1 Stück 6-15		
Grünkohl	1 Stück 5-13		
Ortosen, große	1 Stück 10-45		
Ortosen, nicht unter 8 Zentim. lang*	1 Stück 3-8		
Chiligruben*	100 Stück 110-120		

Bestellungen auf unsere täglich erscheinende Zeitung „Aus den Tannen“

werden fortgesetzt von allen Postanstalten, Postboten, Agenten und Ausbringern unserer Zeitung entgegengenommen.

Briefkasten der Redaktion.

R. Der von Ihnen besprochene Mischstand läßt sich nicht aus der Welt schaffen und wir können aus diesem Grunde von der Aufnahme Ihres Gesandni wohl absehen. Solange es Selbstverfolger und Nichtselbstverfolger giebt wird auch ein Unterschied im Verbrauch des Weiß- und Schwarzmehles sein. Man kann unmöglich Jedermann in die Tischlade oder den Backofen gucken. -- Anders ist es mit dem Wehl das durch die Kommunalverbände des Landes zur Verteilung kommt. Da hätte ein Ausgleich wohl geschaffen werden können, wenn man mehrere, in der Getreideproduktion verschiedene Bezirke zusammengelegt hätte, oder wenn man, wie es kürzlich im Landtag vorgeschlagen wurde, aus Württemberg einen Kommunalverband machen würde. Es gebe dann nicht bloß Weiß- oder Schwarzmehles, sondern man hätte auch in Kommunalverbänden wo vorherrschend Roggen gebaut wird auch als Nichtselbstverfolger sein Weismehl.

Legte Nachrichten.

Der Abendbericht.

WTB. Berlin, 20. Aug., abends. (Amtlich.) Die Schlacht vor Verdun steht für uns günstig. Auf dem westlichen Maasufer drang der Feind nur im Avocourt-Walde und am Toten Mann in unsere Abwehrzone ein. Sonst wurden keine wiederholten Anstürme überall abge schlagen. Deßhalb der Maas ist der Gegner vor unserer Kampfstellung durchweg abgewiesen oder im Gegenstoß zurückgeworfen worden. Nächsthinstöfer Masseneinsatz der Infanterie auf mehr als 20 Kilometer Front gegen unsere kampfstätige Abwehr kostete die Franzosen schwerste Verluste. Sonst im Westen und Osten keine großen Kampfhandlungen.

WTB. Berlin, 20. Aug. (Amtlich.) Im Monat Juli sind an Handelschiffsräumen insgesamt 811 000 BRT. durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte versenkt worden. Damit und unter Hinzufügung der nachträglich bekannt gewordenen Kriegsverluste in der Höhe von 13 000 BRT. sind im ersten Halbjahr des uneingeschränkten U-Bootskrieges insgesamt 5 495 000 BRT. des für unsere Seelände nutzbaren Handelschiffsräum vernichtet worden. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

WTB. Berlin, 21. Aug. (Amtlich.) Durch unsere U-Boote wurden im Atlantischen Ozean und in der Nordsee wiederum 5 Dampfer und 2 Segler versenkt, darunter der englische bewaffnete Dampfer „Rosemound“ (3044 Tonn) mit Holz von Archangelsk nach Cardiff. Die übrigen Dampfer wurden aus starker Sicherung, oder aus Geleitzügen herausgeschossen. Einer der versenkten Segler, eine Viermastbarke, war mit 4 Geschützen bewaffnet. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

WTB. Montreal, 21. Aug. (Reiter.) Die Werk von Rigaud in Quebec, die zur Herstellung von Sprengstoffen benutzt werden, sind in die Luft geflogen. Nach den ersten Berichten werden 300 Personen vermisst. In dem benachbarten Dorfe Bragan wurden durch die gewaltige Explosion 40 Häuser zerstört. Die ganze Gegend ist von dichtem Rauch erfüllt. Ein Sonderzug mit Ärzten und Pflegerinnen ist von Montreal nach der Unfallstätte abgefahren.

WTB. Wien, 20. Aug. Aus dem Kriegspressequartier wird vom 20. August, abends gemeldet: Die 11. Jangschlacht dauert in unverminderter Heftigkeit an. Besonders wird bei Brh und südwestlich Kostanjewica gekämpft. Besterger Verlauf gut.

WTB. Berlin, 21. Aug. Laut „Berliner Lokalanzeiger“ wird aus Washington berichtet, daß Wilson sich auf Koratzen der Kerze an Bord der Yacht „Mayflower“ begeben habe, um die Antwort auf die Papstnote in der nervenstärkenden Seeluft auszuarbeiten.

Mutmaßliches Wetter.

Der Hochdruck beherrscht nach wie vor die Wetterlage. Immerhin ist nunmehr mit kurzen Gewitterstürmen zu rechnen, sobald für Mittwoch und Donnerstag zwar vorwiegend trockenes und warmes, aber zu vereinzelten gewitterigen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten ist.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig. Für die Schriftleitung verantwortlich Ludwig Paul.

Altensteig-Pfalzgrafenweiler-Besigheim, 21. 8. 17. Statt jeder besonderen Anzeige.

Berwandten und Bekannten geben wir hiemit die traurige Nachricht, daß uns gestern Abend unser innigstgeliebtes Kind

Frig

im Alter von beinahe 3 Jahren nach nur zweiwöchiger Krankheit entlassen wurde.

Im Namen aller Hinterbliebenen die tiefbetrübten Eltern:

Frig Schneider, Stadtlerarzt in Altensteig
 z. St. Oberveterinär im Felde
 mit Frau Anna, geb. Levi
 und Töchterchen Annelise.

Beerdigung Donnerstag Nachmittag 2 Uhr in Pfalzgrafenweiler.

Eisenbach.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres lieben, unvergesslichen Sohnes u. Bruders

Christian Bauer

sowie für die zahlreiche Beteiligung am Trauergottesdienst von nah und fern danken herzlich

die trauernden Hinterbliebenen.

Tüchtige Person nach auswärts als

Hausverwalter

oder

Verwalterin

gesucht, dieselbe hat auch das Führen von 2 Rühen zu besorgen. Näheres Schneider, Baumaterialien, Altensteig.

Altensteig.

Ein jüngeres

Mädchen

wird auf 1. September gesucht.
 S. Wolf, Bäcker.

Altensteig.

Gurken

und

Rettiche

sind zu haben bei

Becker sen.

Alte

Haar-Arbeiten

sowie ausgetämmte Frauen- u. Kinderhaare lassen fortwährend

W. Burghard
 Ehr. Rien Friseur.

Gestorbene.

Nagold: Elise Ronauin, 24 Jahre.
 Kostfelden: Barbara Fessle, geb. Reck, 48 Jahre.

Bruchleidende

tragen oft kein Bruchband, weil ihnen der Druck ihres Federbandes zu lästig ist, verschlimmert ihr Leiden aber dadurch.

Mein Bruchband „Ideal“ ohne Feder, eigenes System, auch bei Nacht tragbar, bietet die grösste Erleichterung, unter Garantie für teddlloses Passen. Leib- und Vorkleidband, Goradehalter. Langjährige Erfahrung, reelle Bedienung.

Zwecks Anpassung persönlich zu sprechen in Nagold Samstag, 25. August von 9-12 Uhr im Gasthof zum Rössle.

Kronenstrasse 48

Bandag.-Spezialist Eugen Frei, Stuttgart.

Karten

des franz.-belg. Kriegsschauplatzes

Preis M. 1.80.

Karte. Kriege gegen Rußland

— Preis M. 1.60 —

Spezialkarte der rumän. Kriegsschauplatz

Preis M. 2.—

empfehl.

W. Rieker'sche Buchhdlg.
 Altensteig.

Egenhausen.

Brief-Tasche

und

Papiergeld-Tasche

empfiehlt in noch so kleiner Ware

W. Rieker'sche Buchhdlg.
 — Altensteig. —

Prima

Farbenbänder

empfiehlt

J. Kaltenbach.